



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Weihnachtsbücherschau.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

und das Glück, einen eigenen Kriegsminister und eine eigene Kriegsverwaltung zu besitzen, vollauf genießen. Wir brauchen kaum zu bemerken, daß die Höhe dieser Erigenz wesentlich den Zweck hat, für eine Reihe von Jahren der Militärverwaltung außerordentliche Geldmittel zur Verfügung zu stellen und damit auch für die Zukunft unliebsame Anläufe auf die fernere Beibehaltung der kostspieligen eigenen Militärverwaltung ein für allemal abzuschneiden. Man rechnet auf die Wißfährigkeit der jetzigen Kammer, deren Mehrzahl aus Beamten besteht, von denen ein ernster Angriff auf die Reservatrechte nicht zu erwarten ist. Diese Vorlage steht somit in engster Verbindung mit der Neubesezung der Gesandtschaftsposten in Wien und Petersburg. Man könnte Angesichts der Unschädlichkeit dieser jüngsten schwäbischen Diplomaten, welche mit geringem Gehalt eine höchst precäre Stellung auf jenen bedeutenden Plätzen einzunehmen haben, diesen neuesten Act der schwäbischen Politik belächeln, wäre es nicht allbekannt, in welcher unglaublicher Weise in den letzten Jahren die Interessen der württembergischen Staatsangehörigen von dieser Diplomatie vertreten worden sind. Man denke sich einen württembergischen Bevollmächtigten in St. Petersburg, der keine Mittel zur Repräsentation, nicht einmal eine ordentliche Kanzlei besitzt, dem die Rechtsverhältnisse und die Behördenorganisation des Staats, bei dem er accredited ist, gänzlich fremd sind und dem auch keinerlei Berather zur Seite steht. Man wird es dann erklärlich finden, wenn wir behaupten, daß in den letzten Jahren Behörden und Privaten geradezu hilflos waren, wenn es sich auch nur um die einfachste Insinuation in Rußland handelte.

Bekanntlich hat Herr v. Mittnacht die heftige Sprache des von dem württembergischen Bevollmächtigten im Bundesrath verfaßten Majoritätsgutachtens des Justizausschusses über den Lascker'schen Antrag desavouirt und behauptet, sein Stellvertreter, „der von ihm keine detaillirte Instruction erhalten“, habe solches gleichsam auf eigene Rechnung gefertigt: man bringt hiermit die Thatsache in Zusammenhang, daß Herr v. Mittnacht für die Fortsetzung der begonnenen Arbeiten über die Civilstrafordnung einen andern Bevollmächtigten nach Berlin geschickt hat. Daß in Nürnberg über den Lascker'schen Antrag zwischen Mittnacht und Fäustle verhandelt wurde, steht trotz der officiellen Ablehnung im württembergischen Staatsanzeiger und in der Augsburger Allgemeinen Zeitung fest. a.

Weihnachtsbücherschau.

Das Fest der Jugend naht wieder heran — das höchste Fest Aller, die jugendfrisch in den Lichterglanz des Weihnachtsbaumes blicken, mögen sie noch

soviel an Jahren zählen. Ein guter Theil deutschen Schaffens auf allen Gebieten ist darauf gerichtet, in der kurzen Stunde der Ueberraschung des hohen Winterfestes Andere zu erfreuen, und betrachtet den Weihnachtsmarkt als den lohnendsten Markt des Jahres. Puß und Glitter, Süßigkeiten und Tändeleien oder schweres werthvolles Geräth schenken sich die Nationen, die dem Deutschen seine Weihnacht nachzuahmen angefangen haben. Dem Deutschen ist unter den Äpfeln, Nüssen und Pfefferkuchen und der Ergänzung practischer „Bedürfnisse“, welche das Auge der Liebe für uns erfunden hat, wenn wir sie nicht selbst empfanden, und neben der Erfüllung stiller Wünsche oder Liebhabereien, ein Geschenk gewiß: ein neues Buch. Kein Alter und kein Geschlecht kann dieser Gabe entgehen, keines wird darauf verzichten wollen! So Manchem wird an diesem Tage, nicht bloß bis zum nächsten Christtag, sondern für sein Lebtag durch ein neues Buch aus lieber Hand eine neue Welt erschlossen. Wir Deutschen sind eben einmal „Ideologen“, wie uns der erste Napoleon nach der Schlacht von Jena spöttisch nannte. Mit derselben Inbrunst, mit der das deutsche Kind sein Bilderbuch vom heiligen Christ erbittet, hofft die deutsche Jungfrau am Weihnachtsabend auf ihre Classikausgabe, der deutsche Gelehrte auf ein lange ersehntes Fachwerk. Diese Blätter, die mit dem Tannenbaum immer grün bleiben, haben von jeher ihre Leser gern zur Umschau und sorgfältigen Auswahl geführt auf den Weihnachtsbüchermarkt.

Ein Fest der Jugend, der jugendfrischen und jugendkräftigen Empfindung erwartet uns. So mag denn auch an die Spitze der diesjährigen Weihnachtsbücherschau ein Unternehmen gestellt werden, welches Jung und Alt gleich lebhaft ansprechen und fesseln wird.

Wir, die wir mit dem „Struwelpeter“ aufgewachsen sind, und als erste Bilderbuchpoesie die Verse einsogen: „Ein toller Wolf in Polen fraß den Tischler sammt dem Winkelmaß“, wir erkennen die Wahrheit des Wortes, welches die heutige Erziehungsweisheit ausmacht: „Das Beste ist gerade gut genug für Kinder.“

Dieses Wort könnte als Motto an die Spitze der Illustrierten Monatshefte gestellt werden, welche Julius Rohmeyer im Verlag von Alphons Dürr in Leipzig unter dem Titel „Deutsche Jugend“ herausgibt, während Oscar Pletsch die künstlerische Leitung der Illustrationen übernommen hat. Denn zum ersten Male sammelt eine lediglich der Unterhaltung und Belehrung der deutschen Jugend gewidmete Monatschrift die besten Dichter, die hervorragendsten Jugendschriftsteller und die tüchtigsten Künstler der Nation unter ihre Mitarbeiter. Eine Jugendzeitschrift, an welcher Dichter von Gottes Gnaden mitwirken, wie Emanuel Geibel, Klaus Groth und Friedrich Bodenstedt, zu welchem Eduard Möricke, Ottilie Wildermuth, Julius Sturm, Her-

mann Masius, Hermann Kurz u. A. Märchen, Erzählungen und die belehrenden Beiträge schreiben und alle Koryphäen der deutschen Zeichnung: Ludwig Richter, Oscar Pletsch, Paul Thumann, A. v. Werner, Albert Hendschel, Ludwig Burger, F. v. Führich, Gustav Spangenberg, Fedor Flinger und viele Andere die „Bilder“ liefern — eine solche Zeitschrift ist noch nicht dagewesen. Indessen nicht bloß in Bezug auf den Kreis ihrer Mitarbeiter steht die „Deutsche Jugend“ unübertroffen da. Auch in der Höhe und Bedeutung ihrer Ziele. So manche große illustrierte Zeitschrift für Erwachsene hat schon das gute Wort „national“ zum Aushängeschild gewählt, sobald es in Mode war und das Zeichen und Siegel der Zeit ausdrückte, während in der Stimmung des Alltags von nationalem Geist darin blutwenig zu spüren war. Von dem Verleger und dem Herausgeber aber, die das vorliegende Unternehmen ins Leben riefen, dürfen wir überzeugt sein, daß sie das an die Spitze des Werkes gestellte Versprechen voll und ernst meinen: „an ihrem Theil beizutragen zu einer Bildung unseres Volkes in nationalem Sinne“, und „daß sie vor Allem auch dahin wirken wollen, jene besten Schätze deutschen Wesens, auf denen zuletzt die Macht und Größe und die Zukunft unseres Volkes ruht, deutschen Ernst und deutsche Gemüthsinnigkeit, Sittenreinheit und frommen Sinn, Wahrheitsliebe und Pflichttreue in dem nachwachsenden Geschlechte zu beleben und zu befestigen.“

Können wir der Jugend, die aus unseren Händen die Gaben des „Christkindschens“ empfängt, ein besseres Buch übergeben, als dasjenige, welches mit diesen Vorsätzen begonnen, mit diesen Mitteln zur Vollbringung ausgerüstet ist? Und wer wollte seinem Kinde die Freude versagen, am nächsten Schultag nach dem Feste den Mitschülern oder Mitschülerinnen zu verkünden: „Denkt einmal, ich bin abonnirt! — auf die „Deutsche Jugend“!“

An die deutschen Verleger.

Wir bringen von jetzt an bis zum Fest jede Woche eine „Weihnachtsbücherschau“, und bitten die für diese Rubrik geeigneten Werke behufs rechtzeitiger Auswahl, Vertheilung und Besprechung baldigst einsenden zu wollen.

Die Redaction der Grenzboten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Hans Blum.

Verlag von F. V. Herbig. — Druck von Gützel & Regler in Leipzig.